

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Hermann Boerhaavs, weil. berühmten Professors der
Artzneygelahrtheit zu Leiden, Anfangsgründe der Chymie**

Boerhaave, Herman

Berlin, 1762

CXCVII

[urn:nbn:de:bsz:31-96254](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-96254)

des Tages eingenommen, so erregt es eine gelinde Salivation. Wenn ein Quentgen von diesem weissen Präcipitat mit anderthalb Unzen Unguenti pomati oder Rosati genau vermischet wird, so wird daraus das beste und sicherste Mittel die Haut zu reinigen, und die Krätze, ein mit Geschwüren erfülltes Gesicht, und bösarige offene Schäden zu heilen. Man darf sich also nicht wundern, wann ich selbiges deren ausgeschrieenen Panaceen vorgezogen. Wird dieses Pulver in ein Glas gelegt, aus Feuer gesetzt und mit einem gläsernen Stäbgen beständig gerührt, und also lange und gelinde calciniret, so wird es so gelinde, daß es nachher weder den Stuhl-Gang befördert, noch Brechen, noch auch die Salivation schwerlich mehr erregt. Wenn es also in den Körper kommt, so ist dessen Wirkung geringe. Es pflegen es alsdenn die Chymici als ein Schweifstreibendes und verbesserendes Mittel zu rühmen. Allein, weil es auf diese Art gar zu gelinde ist, so pflegt dessen Wirkung gering zu seyn. Wenn ein warm gemachtes glattes Kupfer-Blech mit etwas wenigen von diesem Pulver gerieben wird, so wird es sofort wie Silber, allein es gehet diese Silber-Gestalt entweder von selbst oder im Feuer gar geschwinde wieder ab.

Der CXCVII. Proceß.

Das rothe niedergeschlagene Quecksilber.

Zubereitung.

1. Gieß anderthalb Pfund von der flüssigen Quecksilber-Solution, nach dem 194ten Proceß bereitet, in eine gläserne Retorte, die so groß ist, daß sie nur halb voll davon werde, wenn alsdenn eine Vorlage vorgelegt worden, so destillire aus unserm Holz-Defengen mit gelindem Feuer, daß es nicht aufwallt, so lange, bis die Materie fast trocken worden. So wird alsdenn eine feste, weiße, schwere Materie auf dem Grunde zurück bleiben, welche höchst-fressend und feurig ist, und ganz und gar nicht mit sich umgehen läffet. An den Seiten der Retorte

torte wird bald hier, bald da etwas rothes, gelbes oder
 weißes bemerkt, welches aus dem Quecksilber, das dafelbst
 bereits hat angefangen trocken zu werden, entsethet, und
 welches nicht unangenehm anzusehen ist. Die herüber
 getriebene Flüssigkeit ist ein schwacher und ziemlich rei-
 ner Spiritus Nitri, mit welchem man unreine Gläser
 rein machen, oder zu andern Arbeiten aufheben kan.
 Hier wird also der Mercurius einigermaßen zu Vitriol
 gemacht.

2. Darauf lege die Retorte in eine Sand-Capelle,
 eine weite Vorlage an, und verleime selbige, destillire
 alsdenn mit gelindem Feuer, so gehet eine Feuchtigkeit
 über, deren Tropfen also fallen müssen, daß man ge-
 wöhnlich 4. oder 5. darzwischen zählen kan, fahre hier-
 mit auf solche Art fort, biß rothe Dämpfe anfangen in
 die Höhe zu steigen. Alsdenn aber so lege eine andere
 reine weite Vorlage davor. Die vorige herüber gegang-
 ene Flüssigkeit ist ein stärkerer und guter Spiritus Nitri,
 den man so wie andern brauchen kan. Treibe darauf
 das, was zurück bleibet, allmählig mit stärkerm Feuer,
 so folgen rothe Dämpfe, und endlich wird die Vorlage
 mit höchst rothen feurigen Dämpfen ganz erfüllet. End-
 lich giebt zwey oder drey Stunden lang das größste
 Feuer. In der Vorlage wird alsdenn ein gelber sehr
 starker Spiritus Nitri seyn, der, wenn er gleich in einem
 reinen gläsernen Gefäße verwahret wird, doch nach eini-
 gen Jahren noch immer einen gelben Dunst über sich se-
 hen läßt. Und dieses ist die Art den stärcksten Spiritum
 Nitri zu machen, oder zu rectificiren. Jedoch ist die
 Natur des Spiritus Nitri in etwas verändert, denn wenn
 er mit destillirten Oelen vermischet wird, so entzündet er
 solche nicht mehr so, wie sonst. Wenn alles erkaltet,
 so wird auf dem Grunde der Retorte eine feste Materie
 anzutreffen seyn, die schön roth aussiehet. Zwischen die-
 ser und dem Halse der Retorte, wie auch in deren Halbe
 wird man sehr verschiedene schöne Farben, nemlich eine
 weiße, gelbliche, gelbe, grünliche, rothe und hochrothe
 Materie bemercken. Wenn alsdenn die Retorte vorsich-
 tig zerbrochen worden, so nimmet die rothe Materie aus
 dem Bauche derselben heraus, und sondere alles vorsich-
 tig davon, was oben auf derselben nicht Noth ist. Denn



es ist sehr fressend. Die hochrothe Materie aber hebe besonders auf, und zwar unter dem vorgeschriebenen Namen eines Mercurii præcipitati rubri.

3. Es haben die Chymici, die sich über diese glänzende Gestalt des Mercurii gewundert, sich eingebildet, daß sie den zuvor flüchtigen, nunmehr aber sehr fixen Mercurium durch die wiederholte Arbeit zu einem figirten Golde machen könnten. Dahero haben sie auf solchen Præcipitat wiederum frischen Spiritum Nitri gegossen, und davon herab gezogen, und durch solche öftere Wiederholung glaubten sie Gold zu machen. Daß dem so sey, versichert Sylvius in seinen heraus gekommenen Schriften, obgleich solches Verständigen noch immer ungläublich ist. Paracellus selbst befiehlt auch, daß der Spiritus Nitri bey der Bereitung seines Præcipitats öfte von dem Mercurio müsse abgezogen werden.

Der Nutzen.

Hier lernen wir, wie die flüchtige Eigenschaft des Quecksilbers nunmehr fest, die zuvor flüchtige nunmehr fix, die gelinde anjeho scharf und fressend worden, und die zuvor eigene Farbe nunmehr fast alle Farben erhalte. Es mag aber mit dem Acido des Salpeters, wie es auch wolle, bereitet seyn, so wird doch allezeit, wenn ein alcalinisches Salz, der ungelöschte Kalk, oder auch gefeiltes Eisen damit vermischt aus einer Retorte destilliret wird, eben so viel Quecksilber wieder erhalten werden, welches seine vorige Gestalt und Gewichte wiederum hat, und gar nicht verändert worden. Dieser so genannte Mercurius præcipitatus Johannis Vignis ist scharf, fressend, verursachet Schmerzen in denen lebendigen Theilen, machet einen Schurf, macht dahero allezeit dicken weissen Exter, reiniget die Wänder und den Grund der faul gewordenen Geschwüre, und setzet sie in solchen Stand, daß sie zubeilen können. Innerlich ist er gefährlich zu gebrauchen, denn er entzündet wegen seiner fressenden Schärfe die Eingeweide, und verursachet Angst, Schmerzen, Brechen und Durchlauf mit heftigen Bauchgrimmen, er treibet auch den Urin und Schweiß. Wird er in starcker Dosi eingegeben, wie

denn

denn die Dosis niemahls über 3. Gran seyn muß, oder es wird dessen Gebrauch wiederholet, so erregt er einen starcken Speichel-Fluß, nebst allen gewöhnlichen Zufällen, und auf solche Art vertreibet er viele Kranckheiten, die nur auf solche, nicht aber auf leichtere Art curiret werden können. Seine Würckung ist weit heftiger und gefährlicher, als des weissen Präcipitats. Paracelsus und Helmontius lehren ihn vermittelst einigemahl wiederholter Destillation mit Alcohol gelinde machen. Er wird auch auf solche Art zwar gelinder, weil viel Acidum davon kommt, doch wird alsdenn eine stärckere Dosis davon erfodert. Mit gleichem Erfolg hat man ihn durch die Destillation mit Eyerweiß-Wasser zu verbessern gesucht. Andere lösen ihn mit starcken destillirten Esig auf, sie kochen ihn damit, seihen ihn durch, reinigen ihn also, destilliren einigemahl Esig davon, und machen also auf solche Art das Pulver gelinder. Doch was nuhet dieses sonderlich? Der weiße Präcipitat war ja bereits von solcher Art. Mit einem Worte zu sagen, das scharfe an dem Mercurio hangende Acidum macht, daß dieser Präcipitat in geringer Dosi starcke Würckung hat. Je mehr Acidum bey dem Mercurio ist, und je mehr es äußerlich dem Mercurio anhänget, je mehr und je heftiger würcket der Präcipitat. Je weniger Acidi aber dabey ist, und je genauer es mit seinem Mercurio vereinigt ist, je gelinder ist der Präcipitat, und desto stärckere Dosis wird erfodert, wenn er eben dieselbe Würckung thun soll. Wenn dieser rothe Präcipitat in einer gläsernen hohlen Schüssel außs Feuer gesetzt, und mit einer Tobackspfeiffe fleißig ungerühret wird, so wird dessen Farbe tieffer. Je länger diese Arbeit wiederholet wird, desto gelinder wird er allezeit, so daß er endlich fast gar keine Würckung mehr hat.

Der CXCVIII. Proceß.

Der Mercurius Sublimatus.

Zubereitung.

Esse ein halb Pfund Quecksilber in so viel Scheides
Wasser